

«Die Müdigkeit fühlt sich besser an»

Stanko Gobac ist neuer Leiter des Ekkharthofs

Von Desirée Müller

Der ehemalige Kantilehrer und Schulleiter wurde von der Ekkharthof-Familie mit offenen Armen als neuer Institutionsleiter empfangen. Dort, wo über zweihundert Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung täglich gefördert und begleitet werden, verbringt der 42-jährige aus Andwil seit einigen Monaten seine intensive Arbeitstage.

Lengwil «Dürfen wir Ihnen Du sagen?» Stanko Gobac erinnert sich noch gut an die Fragen, als er vor einigen Monaten vor der Ekkharthof-Familie im grossen Saal stand und nach seiner kurzgehaltenen Vorstellung den Raum für Diskussionen öffnete. Es war die vierte Runde seines Bewerbungsprozesses. Interessierte Klient*innen, Mitarbeiter*innen und Mitglieder der Institutionsleitung besetzten die dreissig Stühle vor ihm. «Seitens der Klientinnen und Klienten tauchte mehrmals die Frage auf, ob sie mich duzen dürften, falls ich künftig der Institutionsleiter sein würde. So, wie die Ansprache bei meinem Vorgänger Jürg Bregenzer üblich war.» Wie in der Höhle der Löwen fühlte sich der damalige Kantilehrer und einstige Schulleiter. Aber es war ein Gefühl, das ihn nicht einschüchterte, sondern ihm noch mehr bewusst machte, wie gerne er Teil dieser Familie sein wollte. «Ich dachte mir, entweder bekomme ich die Stelle, oder ich geh in die Badi», scherzt



Stanko Gobac leitet den Ekkharthof.

der 42-Jährige. In einem wochenlangen Auswahlverfahren bewies sich Gobac immer wieder aufs Neue und bekam schlussendlich die Zusage, kündigte seinen Job an der Kanti Kreuzlingen und sitzt nun einige Monate später an einem Donnerstagmorgen auf der Terrasse der Ekkharthof-Cantina.

Arbeiten in einer anderen Welt

Er grüsst Mitarbeiterinnen, winkt Klienten zu, bespricht sich kurz mit einem Teamkollegen und beobachtet für einen Moment das emsige Treiben. Der Ekkharthof ist ein Ort, an dem sich das Leben, die Arbeit, die Kultur und das Lernen treffen.

Stanko Gobac trägt zu Hemd und feinen Hosen blau-weiße Converse-Schuhe. Ein modisches Accessoire, das stets ein guter Eisbrecher ist. Lange Zeit hatte er beim Gedanken an den Ekkharthof das Bild eines geschlossenen Organismus im Kopf. Er sehe sich als reflektierten, spirituellen Menschen, habe sich zuvor aber noch nie tiefer mit der Anthroposophie in all ihren Formen auseinandergesetzt. So kannte er seinen neuen Arbeitgeber nur aus Sicht eines Fahrgastes, der auf die grossen Gebäude blickt, wenn sein Postauto an der Station Halt macht. «Ich war gerne Lehrer und auch Schulleiter. Die Themen Migration

und Inklusion interessierten mich schon immer und in den letzten Jahren kam der Wunsch nach einer beruflichen Veränderung auf.» Seine Frau arbeitet in einer Einrichtung für junge Erwachsene mit einer schweren Beeinträchtigung. «Bei Besuchen bekam ich jeweils einen kurzen Einblick in diese Welt, bei der es keine Zeit für hausgemachten Seich gibt. In der akademische Eitelkeiten fehl am Platz sind und man gemeinsam ein höheres Ziel verfolgt. Ich behaupte: Diese 'Welt' hat das Potenzial, unsere Burnout-Gesellschaft zu heilen.» Und dann entdeckte Stanko Gobac die Stellenanzeige. So wurde für die Nachfolge von Jürg Bregenzer ein neuer Vorsitzender der Institutionsleitung gesucht.

«Ich bin ja total branchenfremd und so brauchte es etwas Mut, mich zu bewerben.» Mut brauchte er in der Tat auch in den Folgewochen. Das erste Treffen fand im Regierungsgebäude in Frauenfeld statt, in einem Gebäude, das laut Gobac doch eine gewisse Gravität ausstrahlt. «Vor einigen Jahren hätte ich noch nicht die Reife für diese Position gehabt», ist er sich sicher. Und dann hat es geklappt, er bekam die Zusage und einen festen Händedruck von seinem Mentor Jürg Bregenzer, welcher ihn während zwei Monaten begleitete und in die Welt des Ekkharthofs einführte. Auf Anhieb waren die beiden ein eingespieltes Team, welches die Verbindung eines Gestern, Heute und Morgen des Ekkharthofs verkörpert.

Nur wenig ist planbar

Seither sind seine Arbeitstage lang und intensiv. Er denkt viel über Begriffe wie «normal» oder «Würde» nach, welche für ihn eine tiefere Bedeutung bekommen haben, wenn man sie aus ihrer theoretisch weltfremden Verkürzung befreit und im Alltag verorten kann. Bregenzer hat in den letzten Jahrzehnten vieles bewirkt, vieles ermöglicht. Die Fussstapfen sind gross. Und doch: Das Aufgabengebiet lässt sich nur schwer definieren. Jeder Tag ist anders. Ausser vielleicht Rechnungen zu quittieren, ist nur wenig planbar. Der Ekkharthof soll noch präsenter in den Köpfen – und Herzen – der Menschen werden. Sie sollen weiterhin kommen, um sich bei einem feinen Essen zu unterhalten, Kultur zu geniessen, Freunde zu treffen und sich von dem speziellen Ort inspirieren zu lassen. Der Ekkharthof soll bei jedem Einzelnen mehr als nur eine Bushaltestelle sein. Es sei ein anderes Gefühl, nach der Arbeit nach Hause zu gehen. Erfüllter vielleicht. Vielleicht auch aufwühlender. Auf jeden Fall sei es ein erhebendes Gefühl. In einem Mail an einen Freund formulierte er es so: «Die Müdigkeit fühlt sich besser an.» Stanko Gobac trinkt sein halbgelüftetes Glas Wasser aus, steht auf, bindet sich seine Converse neu und nimmt mich mit auf einen kleinen Spaziergang über das Gelände. Vorbei an der Kleintieranlage, der Gärtnerei, der Küche und der Schule. Alle strahlen, wenn sie ihren neuen Leiter sehen. Den Stanko, wie sie ihn nennen dürfen.

Jüngste Gemeinderätin

Mit 26 Jahren in den Gemeinderat Tägerwilien gewählt

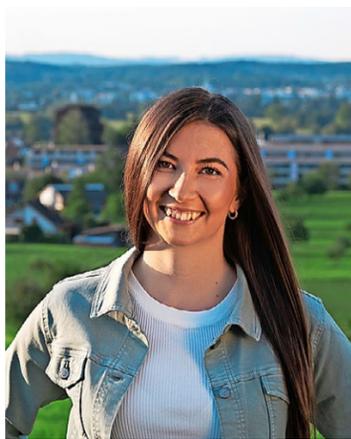
Von Desirée Müller

Rebecca Fässler wurde am Wochenende zur jüngsten Tägerwiler Gemeinderätin aller Zeiten gewählt. Die 26-Jährige ist somit die zweite Frau im Gemeinderat und möchte im Dorf vieles bewegen.

Tägerwilien «Ich bin sehr stolz und dankbar. Für mich ist der Tag historisch. Denn zum ersten Mal gibt es in Tägerwilien eine zweite Frau im Gemeinderat und erstmals eine Frau, die jünger als 30 ist.» Das Gespräch findet zwei Tage nach der Wahl statt und langsam wird ihr bewusst, dass nun die wochenlange, intensive Wahlkampagne Früchte trägt. Im ersten Wahlgang gab es kein Absolutes Mehr, somit hiess es für Rebecca Fässler, Thomas Ammann und Cyrill Werner weiterhin Daumen drücken. «Ich hatte ein gutes Gefühl. Erst bevor der Anruf mit dem Resultat kam, wurde ich etwas nervös.» Sie hatte fast keine Zeit, um aufgeregt zu sein: Am Wahltag stand Rebecca Fässler um 4.50 Uhr auf, um 6 Uhr ging sie für zwei Stunden ausreiten und genoss danach ein leckeres Frühstück. «So konnte der Tag nur gut werden.» Als dann der erlösende Anruf kam, schossen ihr Freudentränen in die Augen – zu Recht.

Bereits gestartet

Viel Zeit um sich auf das Amt vorzubereiten hatte sie nicht. Am Dienstag fand bereits die erste Gemeinderatssitzung statt. Dieser schaute sie neugierig entgegen. Ein Amt, dass viel Zeit in Anspruch nehmen wird.



Mit 26 Jahren in den Gemeinderat Tägerwilien gewählt: Rebecca Fässler.

«Bei mir standen sowieso Veränderungen an und deshalb habe ich mir schon frühzeitig Kapazitäten für das Amt geschaffen», so Fässler. So hat sie Energie und Zeit, sich wichtigen Themen für die Gemeinde zu widmen. «Ich möchte mit der Gemeinde eine langfristige Entwicklungsstrategie erarbeiten. Damit sollen die Segel für die Zukunft von Tägerwilien gesetzt werden. Dahin möchte ich auch meine Herzensanliegen für mehr Nachhaltigkeit, Mitwirkung und Gleichstellung einbringen. Einen Prozess für die Zentrumsgestaltung will ich ebenfalls anpacken», so die Pläne der jungen Gemeinderätin.

Korrigenda

Vergangene Woche veröffentlichten wir im Artikel über Fässlers Kandidatur ein falsches Bild. Die Redaktion entschuldigt sich für diesen Fehler.

Fit für den Sommer

Video-Tutorials von der terzStiftung

Bis zum Sommerbeginn schaltet die terzStiftung Berlingen wöchentlich auf der Webseite fit.terzstiftung.ch, ergänzend zu den drei Kursformaten «Blib fit und mobil», «SUP50+» und «Qigong im Alter» spezielle Video-Tutorials für Menschen in der zweiten Lebenshälfte auf. Dies unter dem Titel «Fit für den Sommer».

Berlingen «Im vergangenen Jahr wurden im Kanton Thurgau drei Fitnessprojekte im Rahmen des Geriatrie- und Demenzkonzepts des Kantons Thurgau durchgeführt und abgeschlossen», sagt Stefan Kroll von der terzStiftung in Berlingen. Die drei Projekte «Blib fit und mobil», «SUP50+» und «Qigong im Alter» haben neue Angebote zur körperlichen und geistigen Fitness geschaffen. «Sie tragen dazu bei, für den Bedarf körperlicher und geistiger Prävention zu sensibilisieren und Mut zu machen, neue Wege in der Prävention und der gesellschaftlichen Teilhabe zu gehen. Trends wie Stand-up-Paddling sind nicht nur etwas für die Jüngeren», erklärt Kroll.

Projekt Video - Tutorial

Das Ziel des Projektes «SUP50+» beinhaltet das Erlernen von SUP durch spezielle Kursangebote altersgerecht zu gestalten. «Ein breites Publikum soll dadurch in der zweiten Lebenshälfte von den gesundheitsfördernden Aspekten dieser Wassersportart profitieren können und sich in einem Umfeld Gleichgesinnter wohlfühlen», sagt Kroll. Die Grundidee des Projektes «Blib fit



Bei den Aufnahmearbeiten für das Videotutorial über das Projekt «Fit für den Sommer» am Ufer des Untersees.

und mobil» strebt an, die Gesundheit und die Mobilität von Menschen über 65 Jahren durch die Verknüpfung körperlicher Aktivitäten mit Alltagssituationen zu fördern und zu erhalten. Dies, um möglichst lange selbstständig leben zu können. Qigong im Park ist von der terzStiftung als Motivation zum Schnuppern und Mitmachen bei Qigong-Übungen konzipiert worden. Im Zusammenhang mit der Pandemie wurden wesentliche Öffentlichkeitsarbeiten für die Projekte über digitale Kanäle abgewickelt. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die terzStiftung das Video-Tutorial «Fit für den Sommer» entwickelt. Damit will man erreichen, dass ältere Menschen im Thurgau auch ausserhalb der Saison oder in Zeiten der Isolation den Anschluss an die Angebote nicht verlieren. «Wir wollen diese

Bevölkerungsgruppe weiter ermutigen, an den entsprechenden Angeboten im Rahmen der eigenen Fähigkeiten und Bedürfnissen teilzuhaben», erklärt Kroll. Für jedes der drei bestehenden Aktivitätsprogramme werden sieben Video-Tutorials produziert. Sie ermöglichen es älteren Menschen, ausserhalb der drei Kursangebote die entsprechenden Aktivitäten zu erlernen, eigenständig anzuwenden und mit Kursleitenden und anderen Interessierten in Kontakt zu treten. Beim Aufbau bildete die Webseite die zentrale Plattform zum Abruf jeder der Projektinformationen. Auch bleiben die Videos im Anschluss dauerhaft gratis abrufbar. Weitere Informationen erteilt die terzStiftung terzstiftung@terzstiftung.ch oder unter der folgenden Telefonnummer: 052 723 37 00. *ul*